

Den folgenden Text habe ich an die Mitglieder des Domchores und an die Chorakademie geschrieben.

Einordnung und Klarstellung meiner Position zur Dommusik

Uli Fischer-Weissberger, 6.2.2025

Ich will singen, das ist mein Ziel. Viele sag(t)en, wir bräuchten hierfür einen langen Atem. Es gilt aber auch ebenfalls trotz der tiefen Verletzungen, die wir und vor allem unsere Chorvertreter erfahren haben, ansprechbar zu sein. Wir sind anders und lassen uns den Hass der anderen nicht aufzwingen, wir geben und geben ein anderes Bild ab (hier ein kleiner Hinweis auf eine Geschichte aus der jüdischen Weisheit: https://de.chabad.org/library/article_cdo/aid/547539/jewish/Das-Herz-ist-ein-Spiegel.htm).

Es geht mir nicht darum, eine Konkurrenzstruktur zur Dommusik aufzubauen, sondern in jetzigen Zeiten einen Platz, ein Exil zu haben. Es gilt der Dommusik weiterhin ein Angebot zu machen, sich so zu verändern, dass das, was über Jahre aufgebaut wurde, erhalten bleibt. Dies ist mein Ziel.

Ich werde weiterhin im ehemaligen Domchor singen, mich aber nicht weiter in der Chorakademie engagieren. Ich hoffe, dass wir mein Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Die Auseinandersetzungen in der Dommusik haben jetzt dazu geführt, dass große Teile der Chöre nicht mehr in der Domsingschule stattfinden. Nur noch marginale Gruppen finden sich in der Domsingschule ein. Viele sind aus den Chören, ja sogar aus der Kirche ausgetreten. Es entstehen neue Strukturen außerhalb der Dommusik. Sie haben sich bis jetzt noch nicht verfestigt, aber sie bewirken, dass die jeweiligen Formationen zusammenbleiben.

Wenn sich der Erzbischof und der Weihbischof nicht schnellstens bewegen, werden sich diese neuen Strukturen verfestigen. **Dies bedeutet, dass die Dommusik auf Jahre hinaus massiv beschädigt sein wird, dass das Lebenswerk von Monsignore Raimund Hug in Trümmern liegen wird und dass das Musikleben in der Stadt beeinträchtigt und vor allem im Münster nur notdürftig am Leben gehalten werden wird.**

Die Dommusik hat eine langjährige Tradition, diese aufzugeben, ist nicht gut. Meine Familie und ich haben erlebt, wie der Umzug von der Alten Wache ins Dompalais stattfand. Wie Domkapellmeister Raimund Hug seine volle Energie und Liebe in den Dienst an der Dommusik gestellt hat.

Die Bedingungen für das Singen und die Singerziehung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Möglichkeiten, die das Dompalais für alle geboten hat, wurden auf ein hohes Niveau gehoben, dies alles wird sich massiv verschlechtern. Für uns alle, v.a. die Kinder und Jugendlichen, war das Dompalais ein zentraler Ort in Freiburg, um anders als in der Schule oder sonstwo zusammenzukommen. Auch für Kinder und Jugendliche, deren Eltern nicht so gut betucht waren, bot die Domsingschule eine Möglichkeit für eine gute musikalische (Aus-)Bildung.

Ich halte es für falsch, der Kirche den Rücken zu kehren. Ich halte es für wichtig, sich klar zu machen, dass die autoritären Strukturen innerhalb der Kirche - und das war schon immer so - es möglich machen, dass zwei Geistliche die jetzigen Zerstörungen anrichten

können. Sie haben aber auch die Möglichkeit, dies rückgängig zu machen, wenn sie auf uns zugehen und uns substanzielle Angebote machen. Die angekündigte Aufarbeitung darf nicht nur darin bestehen, Fehler in der Kommunikation zuzugestehen, sondern muss auch einen wirklichen Kompromissvorschlag enthalten und m.E. auch personelle Konsequenzen haben.

Mich verwundert es, dass die indiskutabile Kündigung von Domkapellmeister Boris Böhmann für viele Anlass dazu ist, die Kirche als Ganzes in Frage zu stellen. Wenn wir z.B die Geschichte des Umgangs mit den Missbrauchsfällen in der Kirche ansehen, dann wäre hier ein weit gewichtigerer Anlass dazu gewesen, der Kirche den Rücken zu kehren.

Ich habe weder die Kirche noch den Domchor verlassen, meine Mitgliedschaft im Chor ruht. Und ich weiß, dass die Kirche nicht nur aus diesen Amtsträgern besteht, sondern dass es die Gläubigen sind, die diese ausmachen.

Es ist dringend geboten, dass der Erzbischof und sein Weihbischof auf die Chöre wirklich zugehen, diese als Gesprächspartner respektieren, dementsprechend handeln und ihr Zerstörungswerk beenden. Ein wirklicher Neuaufbau ist nur in Zusammenarbeit mit den Chören möglich, der völlig undemokratische Domfabrikfonds sollte neu organisiert werden, damit die Dommusik eine Zukunft hat. Dafür sollten wir, auch wenn es unmöglich und absurd zu sein scheint, immer offen sein.

Die Dommusik ist schwer beschädigt, sie wegen des indiskutablen Verhaltens der Kirchenoberen aufzugeben, werde ich nicht unterstützen. Mein Ziel ist es im Geiste der Tradition einen tatsächlichen Neuanfang zu fördern. Diesen sehe ich sowohl im neuen Verein als auch in der Dommusik.